Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 38

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unserm Merkbuch.

Alle Einrichtungen in diesem irdischen Jammerthale sind voller Mängel und tragen das Zeichen des gebrechlichen Menschen an sich, so auch die Volks- und Sonntagsschulen, darum versammelt Euch um mich, Ihr Kinder über 18 und unter 80 Jahren und führt Euch die Lehren, die Euch hier geboten werden, zu Gemüthe; sie stammen aus einer Schule, die stets von der Kirche getrennt war. Hört also und merkt auf:

Wenn man den Völkern keine Freiheit und keine Verfassung geben will, so sagt man, sie seien unreif dafür.

Gehe hin zum Wurm und lerne, wie man kriecht; gehe hin zum Fisch und lerne, wie man obenauf schwimmt; willst Du lernen, wie man fromme Eier in alle Nester legt, so gehe zum Kukuk.

Wo nicht Ochsen sind, da ist die Krippe rein, aber wo der Ochs geschäftig ist, kann's der Mensch nicht aushalten.

Vielweiberei ist verboten, aber Vielschreiberei ist erlaubt.

Ein Alberner glaubt Alles, was in manchen Blättern steht; darüber lachen ist der Weisheit Anfang.

Ein Brathuhn mit Liebe ist besser, als trockenes Brot mit Haß.

Ein Gerechter fällt sieben Mal und steht wieder auf; wer aber ein Mal verurtheilt ist, ist nicht wählbar.

Wer einen bösen Nachbar hat, der baue sich eine sichere Festung und sorge für gezogene Kanonen, denn Vorsicht ist die Mutter der Weisheit und für das Gehabte erhält man Nichts.

Wenn Deinen Feind dürstet, so tränke ihn mit Wasser, aber Bier und Wein behalte für Dich.

Wanke weder zur Rechten, noch zur Linken, sondern wende die Lackirten stets nach der Mitte.

Wohl dem Menschen, der ultramontane Weisheit findet und dem dabei der Verstand nicht stehen bleibt.

Tief im Herzen der Kinder nistet die Opposition, aber das sorgsame Auge der „Protestler" findet sie und treibt sie heraus.

Suchst Du ein Asyl, so gehe nicht zu den Menschen, sondern zu den Thieren des Waldes, damit das Privilegium menschlicher Dummheit und Unduldsamkeit erhalten bleibt.

Rühme Dich nicht des morgenden Tages, denn Du weißt nicht, was Deine Herren heute beschließen.

Vier Dinge sind nie zu sättigen: „Die Erde, das Wasser, das Feuer und die Hölle." Ein fünftes Ding spricht niemals: „Ich habe genug" — das Steueramt.

Der deutschen Nationalliberalen Wahlprogramm.

Wir gehen links, wir gehen rechts,
Wir geh'n auch g'radeaus,
Doch in der Hitze des Gefechts,
Da gehen wir nach Haus.

Wir gehen vorwärts, geh'n zurück,
G'rad, wie's verlangt die Zeit;
Wir sorgen für des Volkes Glück
Und dass sich Bismarck freut.

Darum, Ihr lieben Bürgersleut',
Nun gelt' uns das Mandat;
Wir bleiben fern stets jedem Streit,
Am fernsten doch der That.

Und lockt Euch der Sezessionist,
So habt vorsichtig Acht,
Denn was der Kerl geworden ist,
Hab'n wir aus ihm gemacht.

Und will man spannen Euch in's
Als alten Fortschrittsgaul, [Joch,
So seht Euch vor, wir haben doch
Das allergrösste Maul.

Darum, jedoch und alldieweil
Sei's, Wähler, Euch genehm,
Bei uns allein ist Alles Heil,
Denn wir sind — Ihm bequem.

Der Kaiser Franz Joseph hat einen Toast ausgebracht auf seinen „ausgezeichneten Freund, den Zaar Alexander III." Wie eingeweihte Leute versichern, soll sich Franz Joseph bei dieser Gelegenheit bewußt gewesen sein, daß er nicht auf seine, sondern auf des Zaaren Gesundheit getrunken hat.

Der neuen preussischen Gesandtschaft beim Vatikan.

Sei schlau und sprich zu rechter Stund'
Und halt' zu rechter Zeit den Mund,
Sag' niemals Ja! und niemals Nein!
Leg' Doppelsinn in's Wort hinein.
Sei immer ernst und lache nie,
Zuck' nie die Achseln, beug' das Knie
Und mach' dazu ein Schafsgesicht,
Dann wart'st Du treulich Deiner Pflicht.
Bei Papst und König — auf mein Wort —
Kommt Jeder durch die Dummheit fort.
Die Dummheit bringt Dir Jedes Gunst,
D'rum üb' der Dummheit leichte Kunst.

„Die schlecht'sten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen," trösteten wir uns gegenüber den giftigen Angriffen der deutschen Presse. Schlimmer stände es mit uns, wenn ein Dreckkäfer Scholl sich heranwagte; da er aber durch den Jordan gekrochen ist, so hat auch das nichts zu sagen. Wir leiden ja nicht an geweihtem Wasser; also in Zukunft hübsch den Jordan verstopfen!

Feuilleton.

Verehrtes Auditorium!

Heute ein zeitgemäßer Vortrag über weibliche Berufsbildung! Der Frau gehören die Fächer! Die Fächer und Schubladen in der Küche; ihr, sage ich, gehören die Fächer, womit sie sich während der Hundstage auf der Promenade Kühlung und Erquickung zufächelt, was ihr sogar Studenten, **Poli-** und **Impoli-Techniker** nachmachen. Aber die medizinischen Fächer, denen sich auf der Hochschule Bern und Zürich so viele Studentinnen zuwenden, sollten nur dem **genus masculinum** vorbehalten bleiben, denn die guten Schönen werden doch nicht glauben, daß die medizinische Venus mit der Medizin Etwas zu schaffen habe. Schweizerinnen sollten amerikanische und russische Nihilistinnen, d. h. „Nichten" niemals nachahmen.

Die Frau könnte allerdings in der Apotheke als Gehülfin verwendet werden, wo sie, soviel ich als Ehemann schon bemerkt zu haben glaube, in **Taxicologie** (Giftelei) und Rezeptur (Vorschreiberei) in ihrem Elemente sein dürfte. Aber ich wüßte, verehrte Zuhörerschaft! drei viel passendere Fakultäten für das schöne Geschlecht, als die Medizin.

1. Die **Cameralistik**, Staatswirthschaftskunde. Da die Begriffe Kammer und Zimmer beinahe identisch sind, so paßt diese Wissenschaft akkurat für Frauen-Zimmer und Kammer-Jungfern und zeigt, wie weit die Frau nach der Staatswirthschaft „Staat" treiben dürfte.

2. Juristerei, d. h. Rechthaberei, paßt herrlich für die meisten Frauen. Sie streiten immer erfolgreich mit Männern, verhören musterhaft, repliziren ausgezeichnet und haben, was schon nach dem bewährten Rechtsaxiom: **Ultima manent**, höchst wichtig ist, immer das letzte Wort. Zudem fällt noch mächtig in die Waagschale, daß schon die heilige Jungfrau Maria auch **jus** studirt haben muß; denn in einem lateinischen Kirchengebete heißt eine Stelle: **O advocata nostra!**

3. Und schließlich die Hauptfakultät, die für das schöne und fromme Geschlecht wie gemacht zu sein scheint. Es ist dies nicht blos die fraubasliche Thee-, sondern die leibhaftige Theologie, meine verehrte Zuhörerschaft!

Das **genus femininum** geht schon aus verschiedenen Gründen öfter und lieber in die Kirche und würde sich auch in den kirchlichen Funktionen wärmer und energischer benehmen, als die Männer, man denke nur an Cheveney im Jura.

Das Talent zum Reden für Gardinen- und andere Predigten bringt das Frauengeschlecht schon auf die Welt. Der Ausspruch Pauli: **Mulier taceat in ecclesia**, bezieht sich nicht auf die Kirche. Wer kennt das Anbeten und das Abkanzeln besser, als die Frau, und da die Frau gut Namen austheilen und kuppeln kann, so wäre sie auch zum Taufen und Kopuliren wie gemacht.

Dixi.